

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Veranstaltung Nr. 210.

Nr 70.

52. Jahrgang.

Sonnabend, den 17. Juni

1905.

Jahrmart (nur Krammarkt) am 26. u. 27. Juni 1905 in Eibenstock.

Dienstag, den 20. Juni 1905,
nachmittags 3 Uhr

Sollen im Gasthof zu **Weitersglashütte** folgende daselbst eingestellte Gegenstände, nämlich: 1 **Wasserspindel mit Consol**, 1 **Sofa**, 2 **Schreibtische**, 1 **Tisch**, 5 **Rohr-Röhle**, 1 **Lehnstuhl**, 1 **Glasschrank**, 1 **Uhr**, 1 **Waschtisch**, 1 **Rahmtisch**, 1 **Kopierpresse**, 1 **Streichgitter**, 1 **Tafelwagen mit Gewichten**, 30 **Stück Bilder** (zum großen Teil Glasmalereien) an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 16. Juni 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von nachgenannten Wiesen des **Schönheider Staatsforstreviers** und zwar: der **Serren-Ebene** und von **Günthers Raum**, sowie der Wiesen am **Tannen-** und am **Silberbache** soll

Donnerstag, den 22. Juni 1905

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Das Kronprinzenpaar wird, wie jetzt endgültig feststeht, schon am nächsten Dienstag vom Jagdschloß Hubertusstock zurückkehren und am selben Tage seinen Einzug in Potsdam halten. In Berlin wird das Kronprinzenpaar keinen Aufenthalt nehmen. Vom Stettiner Bahnhof wird die Fahrt per Wagen nach dem Potsdamer Bahnhof zurückgelegt. Der Oberbürgermeister Jaehne in Potsdam erhielt Dienstag vom Hofmarschallamt die telegraphische Mitteilung, daß statt des 26. Juni der 20. Juni als Einholungstag gewählt ist.

— **Oesterreich-Ungarn.** Unter dem Vorsitze des Barons Fejervary als Ministerpräsidenten ist endlich ein neues ungarisches Ministerium zustande gekommen. Ob sich dasselbe freilich bei den ausweichenden Forderungen der ungarischen Nationalitätspartei und dem energischen Widerstreben der Krone lange halten können, erscheint zweifelhaft.

— **Rußland.** Offenbar ist die Geneigtheit zu Friedensverhandlungen am russischen Kaiserhofe durch die fortwährende Gärung und Unruhe im Innern des zarischen Reiches befördert worden. Rußland braucht den äußeren Frieden hauptsächlich deshalb, um die Hände für eine Neuordnung der innern Verhältnisse frei zu bekommen. Diese Neuordnung ist zur Zeit in erfreulichem Gange. Rasch schreiten die Arbeiten für die Schaffung einer russischen Volksvertretung vorwärts, sobald jetzt bereits die Einberufung von Vertretern der Nation zur Teilnahme an der Gesetzgebung für den Herbst in Aussicht genommen werden konnte.

— **Griechenland.** Mit dem ermordeten Ministerpräsidenten Theodoros Deljanis hat Griechenland einen großen Patrioten verloren. Mehr als sechzig Jahre stand er abwechselnd in parlamentarischen oder diplomatischen Diensten seines Vaterlandes. Im Jahre 1843 trat er in das Ministerium des Innern ein, 1862 wurde er in die Kammer gewählt; er war später griechischer Gesandter in Paris und war der Vertreter Griechenlands beim Berliner Kongreß 1878. Deljanis war neunmal Minister des Äußeren, der Finanzen und des Kultus. Viel genannt wurde sein Name im Mai 1880, als er an Stelle Triubis an die Spitze des Ministeriums trat. Er war nicht imstande, die durch die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien erregte öffentliche Meinung zu dämpfen und ließ sich zu einer Mobilisierung der Armee hinreißen. Da Deljanis der von den Großmächten geforderten Abrüstung keine Folge leistete, wurden die griechischen Küsten durch ein Geschwader der Großmächte blockiert. Am 9. Mai trat er zurück. Allein im November 1890 kam er wieder ans Ruder. Seine politische und finanzielle Wirtschaft war aber eine solche, daß ihn der König am 29. Februar 1892 entließ, obgleich ihm die Kammer ein Vertrauensvotum erteilte. 1895 wurde er abermals Ministerpräsident. Unter dem Drucke der öffentlichen Meinung führte er 1897 Griechenland in den unglücklichen Krieg mit der Türkei und sah sich nach der ersten Niederlage zum Rücktritt genötigt. Am 24. Dezember vorigen Jahres hat er nach dem Rücktritt Theotokis sein letztes Kabinett gebildet.

— **England.** Lord Roberts hat einen Aufruf veröffentlicht, worin er alle wehrfähigen Engländer auffordert, sich im Schießen zu üben, um das Vaterland und die vaterländischen Kolonien in der Stunde der Not verteidigen zu können, und worin er überdies die zwangsweise körperliche Ausbildung der Schuljugend und die zwangsweise Unterweisung aller

jungen Leute unter 18 Jahren im Schießen als einzige Alternative zur allgemeinen Wehrpflicht empfiehlt.

— **Marokko.** Die Einladung zur Marokko-Konferenz ist von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien angenommen, von England abgelehnt worden.

— **Vom russisch-japanischen Krieg.** Den Stand der Friedensfrage hat eine Berliner diplomatische Persönlichkeit, die mit den Anschauungen Japans vertraut ist, einem Mitarbeiter des „A. A.“ gegenüber folgendermaßen beleuchtet: „Um sich ein Bild von den Forderungen zu machen, zu denen Japan sich berechtigt hält, muß man sich immer wieder die Beweggründe gegenwärtig halten, die das Inselreich in den Kampf drängten. Nicht Eroberungslust leitete es, sondern es hat lediglich um seine Existenz als selbständiger Staat gerungen, in der es sich durch das Vorgehen Rußlands in der Mandchurerei bedroht sah. Nur die Ueberzeugung, daß es sich um eine Lebensfrage handele, hat die Nation zu den Taten begeistern können, die ihrem Heere und ihrer Flotte bisher den Sieg gesichert haben. So wird denn auch Japan beim Abschluß des Friedens zum Ausgangspunkt des Kampfes, d. h. zu der Forderung zurückkehren, daß die Mandchurerei Rußland genommen wird und auch in Zukunft vor seinen Aspirationen geschützt bleibt. Wenn übrigens immer betont wird, so fuhr der Diplomat fort, „Japan könne Rußland niemals zum Frieden zwingen, da es außerstande sei, den Russen über die Mandchurerei hinaus nach Sibirien zu folgen, so verstehe ich nicht, womit man eine solche Ansicht stützen will. Die Sibirische Bahn fährt nicht bloß von Westen nach Osten; sie geht genau ebenso von Osten nach Westen, und von der mandchurischen Grenze lassen sich nach Sibirien hinein ebenso gut Truppen befördern, wie die Russen von Sibirien her sie an die mandchurische Grenze gebracht haben. Und was die Flotte betrifft, so glaube ich, daß Togo eine japanische Flotte ebenbürtig nach den haltigen Gewässern fahren kann, wie der russische Admiral seine Panzer von der Ostsee zum japanischen Meer gebracht hat. Dabei ist der Unterschied nur der: in den japanischen Gewässern erwartete eine siegesgewohnte Flotte die aus der Ostsee gekommenen feindlichen Schiffe. Wer aber wird im haltigen Meere den aus Japan gekommenen Panzern entgegen treten? Theoretisch stimmt also die Rechnung ganz und gar nicht, mit dem in der Mandchurerei siegreich bestandenen Feldzug müsse die Sache für Japan unter allen Umständen zu Ende sein. Sie braucht es keineswegs zu sein, doch wird man hoffen dürfen, daß Japan der Pflicht überhoben sein wird, durch die Praxis die Richtigkeit seiner Theorie zu beweisen.“

— **Leider macht sich in demselben Augenblick, der die Aussicht auf den Frieden eröffnet, noch einmal die russische Seeräuberei geltend.** Nachdem vor einigen Tagen ein englisches Schiff verjagt wurde, ist jetzt noch ein deutsches in den Grund gebohrt worden. Nach einem bei der Hensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft von 1869 am 15. d. eingegangenen Telegramm ist der eiserne Schraubendampfer Tetartos, 1812 Registertonnen groß, am 30. Mai von dem russischen Dampfschiff Don auf der Reise von Japan nach Tientsin in der nordchinesischen See in Grund gebohrt worden. Das Schiff hatte, wie die Gesellschaft dazu erklärt, keine Kriegskonterbanen an Bord, sondern war mit Holz und Schwellen beladen und nach einem neutralen chinesischen Hafen bestimmt.

— **Die Gesamtverluste der Japaner zur See** betragen während des Krieges an Toten 221 Offiziere und 1782 Mann und an Verwundeten 170 Offiziere und 1497 Mann. Tokio, 15. Juni. In dem heute vom Marineministerium

Zusammenkunft: vormittags 1/9 Uhr am Forsthaus an der Mulde, vormittags 10 Uhr am Wiesenhaus an der Mulde und mittags 1 Uhr unterhalb Friedrich's Werk an der Eisenbahnbrücke. **Schönheide und Eibenstock, am 13. Juni 1905.**
Rgl. Forstrevierverwaltung.
Hoffmann.

Rgl. Forstrentamt.
Gerlach.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von den Wiesen des **Auersberger Staatsforstreviers** soll gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden und zwar:

Mittwoch, den 21. Juni 1905

von der **Langen Wiese bei Muldenhammer.**

Zusammenkunft: nachmittags 5 Uhr an der Muldenbrücke oberhalb Muldenhammer.

Mittwoch, den 28. Juni 1905

a. von der **Reichel- und Förkerwiese oberhalb Wolfsgrün.**

Zusammenkunft: früh 8 Uhr an der Wolfsgrüner Straße.

b. von der **früher Perlel, Seymann, Ahmann- und Unger'schen Wiese**, sowie von Wiesen am **Steinbädel** und an der **großen Bodan.**

Zusammenkunft: vormittags 9 Uhr bei dem Eismann'schen Gute im Crottensee.

c. von der **Schießplatzwiese**, ingleichen von den Wiesenflächen lit. g und m bei **Wildenthal.**

Zusammenkunft: nachmittags 2 Uhr an der Schießplatzwiese.

Eibenstock, am 16. Juni 1905.
Rgl. Forstrevierverwaltung Auersberg.
Schmann.

Rgl. Forstrentamt.
Gerlach.

veröffentlichten Bericht Togos über die Seeschlacht bei Tsushima heißt es: Der japanische Schlachtbefehl wurde am 27. Mai um 1 Uhr 55 Min. nachmittags gegeben. Nachdem die japanischen Schiffsdivisionen ihre Mäander begonnen hatten, eröffneten die Russen um 2 Uhr 8 Min. das Feuer. Die Japaner erwiderten es erst, als sie auf 6000 Yards an die russische Flotte herangelangt waren; dann konzentrierten sie ihr Feuer auf die beiden führenden russischen Schiffe mit solchem Erfolge, daß die Schlacht um 2 Uhr 45 Min. nachmittags entschieden war. In der Schilderung der Ereignisse vom 28. Mai sagt Togo, seine Schlachtschiffe, Kamimuras Panzertreuzer und Uruus Schiffsdivision, sowie diejenige des jüngeren Togo hätten Nebogatows Geschwader völlig umzingelt und Widerstand nutzlos gemacht. Er, Togo, habe dann, nachdem sich Nebogatow ergeben, diesem und seinen Offizieren gestattet, ihre Säbel zu behalten.

Washington, 15. Juni. Der Sekretär des Präsidenten Roosevelt erläßt folgende Mitteilung: „Als die Regierungen Rußlands und Japans zu erkennen gaben, daß sie nicht in der Lage seien, sich mit der Wahl von Tschifu oder Paris als Ort für die Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten einverstanden zu erklären, brachte Präsident Roosevelt Haag in Vorschlag. Beide Regierungen mochten jedoch abermals Einwendungen und sprachen das Ersuchen aus, daß die Zusammenkunft in Washington stattfinden möge. Demgemäß machte Präsident Roosevelt beiden Regierungen die Mitteilung, daß Washington, ihrem Wunsch entsprechend, als Treffpunkt für die Bevollmächtigten der beiden Länder gewählt worden sei.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide, 14. Juni.** Sonntag, den 11. d. M. vormittags in der 11. Stunde ist im Schönheider Staatsforstrevier, Abteilung 5, in der Nähe des oberen Keilbergs, der auf einer Bodensfläche von ungefähr 47 Quadratmetern stehende, aber wenig gut entwickelte 20- und 40jährige Fichtenbestand durch Feuer vernichtet worden. Der entstandene Schaden ist unbedeutend und konnte der Brand durch hinzugekommene Spaziergänger gelöscht werden. Es kann nur vorläufige Brandlegung angenommen werden, denn früh hatte es geregnet, dürres Gras und Reisig hat nicht dortgelegen und der Boden war mit Waldhaide bewachsen.

— **Dresden, 14. Juni.** Sensationslüsterner Kreise sind wieder einmal daran, Heiratspläne im sächsischen Königshause zu schmieden und zu verbreiten. Nicht genug damit, daß sie König Friedrich Augusts Reize nach München mit dem angeblichen Plan einer Wiederverheiratung des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen, in Verbindung bringen und in ihrer Phantasie schon eine Prinzessin des Hauses Wittelsbach an seiner Seite im Palais in der Jänzendorfstraße sehen. Sie flüstern und munkeln auch davon, daß der Lieblingswunsch des Sachsenvolkes, die Sehnsucht nach einer zweiten Landesmutter, durchaus nicht ganz in das Bereich der Träume zu verweisen sei. Es seien vielmehr Anzeichen vorhanden, die der Erfüllung auch dieses Wunsches „nicht ungünstig“ sind. Wohlweislich verschweigen aber diese „Zeichendeuter“ die Anzeichen, die zu deuten sie so eifrig sind. Man würde wohl sonst diese Anzeichen nur zu schnell als Seifenblasen erkennen, die im Lichte nächster Beleuchtung zerplatzen.

— **Freiberg, 13. Juni.** Die allmähliche Abrüstung des Freiburger Silberbergbaues beeinflusst auch andere Industrien nachteilig. Durch die Reduzierung der Zahl der Bergarbeiter und deren Abwanderung wird die Hausindustrie der hier so blühenden Gold- und Silberdrahtwarenbranche stark gefährdet.

Um den drohenden Mangel an Arbeitskräften, die auf die Anfertigung leonischer Waren eingeleitet sind, zu begegnen, hat eine Großfirma dieser Branche in Langenau eine Klöppelschule errichtet.

— **Reichenbach**, 13. Juni. Am Pfingstsonnabend gegen 1/2 9 Uhr abends ist der 54 Jahre alte Fabrikarbeiter Albert von hier auf dem Wege von Schneidenbach in der Nähe des südlichen Bürgerholzes von zwei unbekannten Männern, anscheinend von Gelegenheitsarbeitern, überfallen und beraubt worden. Die beiden Männer hatten nicht weit vom Dorfe Schneidenbach am Begerand gefessen und sich dann dem vorübergehenden Arbeiter A. angeschlossen. Mitten im Walde hat der eine der beiden Männer den Albert zu Boden gerissen, mit der einen Hand ihn gefesselt und mit der anderen ihn seiner Uhr mit Kette, sowie seines Portemonnaies, in dem sich 9 M. bares Geld befand, beraubt. Der zweite Strolch fungierte als Aufpasser. Nach der Tat sind die beiden Räuber in der Richtung nach Lengsfeld entflohen.

— **Schneeberg**, 13. Juni. Vom Sächsischen Privat-Kaufmannsverein ist für das Schindlersche Blaufarbenwerk bei Döckau kürzlich das bisher Herr Rittergutsbesitzer von Trebra-Lindenau in Neustädtel gehörige Freigut Alberndau käuflich erworben worden, hauptsächlich um auf diese Weise den Ansprüchen auf Rauchschadensvergütung zu begegnen. Bereits 1695 kaufte das genannte Werk das Freigut einmal, gab es aber zehn Jahre später an den früheren Besitzer zurück. Von 1818 bis 1863 besaß es der Hofmeister Major von Perikowsky, der im Freiheitskriege das erste Bataillon des Banners der Sachsen befehligte, dessen Fahne in Schneeberg gefertigt und geweiht wurde und jetzt von der Jägerkompanie zu Neustädtel geführt wird. Im Freigute zu Alberndau befand sich bis zum Jahre 1856 eine bedeutende Wollkammerei, die bis zu 700 Arbeiter beschäftigte, im genannten Jahre abbrannte und als Kammgarnspinnerei nach Schönewitz verlegt wurde, wo sie, in großartiger Weise vergrößert, als Aktien-Kammgarnspinnerei Schönewitz fortbesteht.

— **Rixberg**, 14. Juni. Gestern abend gegen 9 Uhr brannte das im oberen Ortsteile Hartmannsdorf gelegene neue Gasthaus „zum Sächsischen Hof“ vollständig nieder. Das Feuer soll durch ein Unglück mit der Lampe in den Kammern entstanden sein. Obwohl Hilfe durch die im Garten noch lebenden Turner sofort zur Stelle war, verbreitete sich das Feuer infolge der großen Trockenheit doch so fürchterlich schnell, daß man seiner nicht Herr werden konnte. Der Wirt erleidet durch das Brandunglück großen Schaden, da viele Neuanfassungen der modern eingerichteten Wirtschaft, u. a. ein kostbares Klavierharmonium, noch nicht versichert waren.

— **Stötteritz**. Mittwochmittag überschüttete der hier wohnhafte 62 Jahre alte Schneidergehilfe Friedrich Hermann Meling, der schon seit längerer Zeit geitig nicht mehr ganz klar war, in einem Anfälle von Wut seine Kleidung mit Petroleum und setzte sie hierauf in Brand. Im Nu stand der Behälter in hellen Flammen, die, da er sich in einem Lehnstuhl nahe seines Bettes niedergelassen hatte, auf dieses übergrangen. Durch den Brandgeruch aufmerksam geworden, eilten die Nachbarn herbei, die zunächst den alten Mann aus dem Feuer holten und hierauf den Brand beseitigten. Der Unglückliche, der am ganzen Körper ausgebreitete Brandwunden erlitten hatte und teilweise verkohlt war, wurde lebend nach dem Leipziger Stadt-Krankenhaus übergeführt.

— **Zittau**. Aus Görlitz wird gemeldet: Von ihrem Liebhaber ermordet wurde am Pfingstmontag abend die an der Langestraße 35 hier selbst wohnhafte 39 Jahre alte Kellnerin Ida Schweda, die kurze Zeit stollenlos war. Sie war am ersten Feiertag in Begleitung ihres Bräutigams, mit dem sie die Aufstellung besucht hatte, in ihre im 3. Stock des genannten Hauses belegene Wohnung zurückgekehrt. Hier wurde sie gegen 10 Uhr von ihrem Bräutigam, dem 24jährigen Stellmacher Emil Lange, der in der Waggonfabrik in Arbeit stand, anscheinend nach einem Wortwechsel mit einem Brotmesser angegriffen. Die Kellnerin stieß laute Hilferufe aus, doch kam niemand ihr beizustehen. Lange brachte der Schweda mit dem Brotmesser am Oberkörper, im Gesicht und an den Armen schwere Wunden bei, an denen sich die Ueberfallene verblutete. Der Mörder begab sich, nachdem er die Wohnung abgeschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt hatte, in sein Wohnquartier. Heute früh wurde er in einer Speisekammer, die sich in demselben Hause befindet von der Polizei verhaftet. Kurz zuvor hatte er sich noch der Tat gerühmt. Bei dem kräftigen Menschen wurde zwar nicht das zum Mord benutzte Messer gefunden; aber man nahm ihm einen Revolver ab, der mit vier Patronen geladen war. Der Verbrecher benahm sich ruhig und leugnete die Tat nicht. Die Leiche der Ermordeten, die noch in der Wohnung liegt, wird seziert werden. Eifersucht scheint der Grund zu dem Mord zu sein.

1. Ziehung 1. Klasse 148. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 14. Juni 1905.

10 000 Mark auf Nr. 54785, 5000 Mark auf Nr. 98289, 3000 Mark auf Nr. 27618, 2000 Mark auf Nr. 6337, 7777 37916 75847, 1000 Mark auf Nr. 668 15155 17519 21961 38283 45076 55052 62237 68825 68282 75774 78888 79573.

500 Mark auf Nr. 4415 6796 15196 15591 17040 19552 20601 22293 25682 27824 29830 32073 33512 34898 34900 45807 48427 50977 61426 61877 68419 70005 72985 77784 78883 78944 86274 87299 99960.

200 Mark auf Nr. 1505 2997 3016 3777 4648 4979 5161 5540 6943 7091 9588 10762 11222 11984 11607 12970 13027 13346 13953 17847 17905 18406 19311 19514 19561 20055 22947 23029 24249 24712 26354 26555 26702 26827 28514 28712 29456 30393 32056 32313 32806 33274 33427 33853 35482 35577 35719 35736 36324 36427 36918 39490 40098 40608 42290 43565 43951 46074 48093 48942 49997 49712 49714 50794 51068 52854 53701 55290 58242 57126 57174 59347 60021 60208 61140 61951 63197 65888 68692 68792 67154 67396 69008 69784 70059 71025 74396 74963 77180 79237 79909 80785 80799 81943 83108 83664 84653 86400 87014 87204 89063 89341 89600 89833 89850 90282 90799 90892 92126 92195 92884 93011 94280 95437 97379 98049 98310 98738 98781 99374.

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung aus der napoleonischen Zeit von Lucie Jodeler.

(Fortsetzung und Schluß.)

Rakete warf einen Posten Gewehre, so viel er hatte tragen können, zu Boden.

„Herr!“ rief er mit weithin tönender Stimme, „wer in den heiligen Kampf für das Vaterland ziehen will, gegen die Franzosen! Diese Waffen schenkt der Baron von Durand allen braven Kämpfern. Auch die französische Kanone auf dem Schloßhof geht mit, um nun gegen die Franzosen selbst gerichtet zu werden!“

Erstaunt drängten sich die Bauern herzu, um den für diese Zeit geradezu unermeßlichen Schatz zu befehen, der Schneider Peterreit murmelte einige undeutliche Worte, drängte sich durch die Menge und verschwand.

Während aller dieser Vorgänge stand der Schmied regungslos, wie ein Steinbild, er konnte es nicht fassen, nicht begreifen. Das war der Baron von Durand, den er gehaßt hatte um seinen vermeintlichen Vaterlandsverrat, so gehaßt, daß er ihn hatte ermorden wollen.

Wie ein vom Blitz gefällter Baum stürzte Laudner vor dem Baron in die Knie, vor demselben Mann, den er soeben noch mit dem Tode bedroht hatte, er erfaßte die einzige Hand Durands und presste seine Lippen darauf, während eine brennende heiße Reiterkugel darüber hinwegrollte. „Ich bitte um Vergebung!“ stammelte er, „wenn es noch möglich ist!“

Durand löste sanft seine Hand aus den zuckenden Fingern des erschütterten Mannes und legte sie segnend auf das schwarze, krause Haar. „Dir ist vergeben!“ sagte er mild. „Du warst niemals mein Feind, und du liegest dich nur durch andere täuschen. Und so wie ich dich kenne, wirst du einer der ersten sein, der von diesen Waffen Gebrauch macht, um das Vaterland von den Franzosen zu befreien.“ Er wies auf die Gewehrpyramiden in der Halle, die sich von Minute zu Minute vergrößerten.

„Sie sollen sich nicht in mir geirrt haben, Herr Baron!“ sagte der Schmied entschlossen und stand auf. „Ich mache von Ihrer Güte Gebrauch.“ Dann trat er auf Graumann zu. „Und melde mich zum Eintritt in die Armee bei unserem Ortsvorstand.“

Der Schulze reichte ihm freundlich die Hand. „Willkommen! Mach' dich fertig, nachmittags marschieren wir alle nach Rastenburg ab.“

Laudner musterte mit Raschke zusammen Waffen und Uniformstücke und hatte bald gefunden, was er brauchte. Während er sich ankleidete, flog ein lustiges Scherzwort von den Lippen des sonst so finsternen Mannes, seine Seele war befreit von der ungeheuren Sünde, die er hatte auf sich laden wollen. „Diese Blutschuld hätte ich niemals, niemals wieder abwaschen können!“ dachte er schauernd.

Die Soldaten begrüßten ihn freundlich, und der Förster schüttelte ihm die Hand.

„Daß du kommen würdest, Laudner, wußte ich im voraus!“ sagte er, und die Anerkennung, die in diesen wenigen Worten lag, rötete die Wangen des Mannes in stolzer Freude.

„Wo ist denn der Schneider?“ fragte er, er wollte ja der erste sein, der da mitzöge, wenn der Krieg gegen die Franzosen wirklich ausbräche.“

„War das der schwächliche Kerl mit dem roten Zitelbart?“ fragte einer der Soldaten. „Der lief vorhin eilig durch das Dorf, und als ich ihm zurief, er solle hier bleiben, der König von Preußen brauche jetzt Männer, rief er mir zurück, er hätte eine starke Familie, die er nimmermehr verlassen könne, und hätte außerdem das Zitterlein, er wäre doch zum Soldaten untauglich!“

Diese Antwort rief ein schallendes Gelächter hervor, der Schmied aber schämte sich. „Maulheld!“ sagte er, „erbärmlicher Kerl! und auf den konnte ich auch nur einen Augenblick hören!“

Dann trat er gewappnet und gerüstet vor den Baron von Durand.

„Ich komme um Abschied zu nehmen, Herr Baron,“ sagte er, „und bitte noch einmal herzlich um Vergebung für das, was ich im blinden Unverstand getan habe und noch tun wollte. Die Güte, die Sie mir erwiesen haben, werde ich mit Leib und Leben dem Vaterlande zurückzahlen. Ich komme als Sieger wieder oder gar nicht.“

„Leb' wohl, Kamerad,“ entgegnete Durand herzlich. „Schulter an Schulter kann ich nicht mehr mit dir sechten,“ er betrachtete wehmütig seinen Armstumpf, „aber meine Gebete werden dich begleiten.“

„Das Gebet des Gerechten vermag viel!“ antwortete Laudner ernst.

Auch Brandenstein reichte Laudner die Hand. „Gehe mit Gott, Herr von Durand reist jetzt nach Berlin, sein König ruft ihn dorthin. Er kann nicht mehr sechten, aber er soll mit seinem klugen Rat den Obersten im Lande beistehen, denn er hat sich nicht nur treu, sondern auch klug erwiesen, und auch solche Männer sind jetzt viel wert. In einigen Tagen reist er ab und nimmt seine Frau Mutter mit.“

„Glückliche Reise!“ sagte der Schmied und salutierte. Dann stellte er sich neben Graumann auf und wartete auf seine Kameraden.

Der junge Obornik löste sich aus den Armen seiner weinenden Braut. „Ich kann nicht bleiben, Anna,“ sagte er einfach. „Wo alle gehen, soll ich hinter dem Ofen hocken? Dann würdest du mich selbst nicht mehr lieben. Gott wird mich schützen!“ fügte er hinzu und faltete die Hände, „ich hoffe fest, daß du einst mein eigen werden wirst.“ Diese Hoffnung betrug ihn nicht, er kehrte unverehrt aus den mörderischen Schlachten zurück und führte die Tochter des Försters heim. Später, als sie schon lange mit einander verheiratet waren, hat sie ihm einmal erzählt, wer eigentlich den Bedienten, Jean Testat, erschossen habe, und ihr Mann hat sie nie deshalb getadelt.

Gleichfalls für den Kampf um das Vaterland gerüstet, erließen Rakete, die nie fehlende Wächter auf der Schulter. „Behüt' Sie Gott, Herr Baron,“ sagte er schlicht, „ich trete bei den Wägen der Jäger ein. Die Frau Baronin nimmt meine Anna mit nach Berlin, mein Kind bleibt in Ihrem Hause, so ist für sie gesorgt. Ich weiß, Sie werden sie nicht verlassen, auch wenn ich falle.“

Tief bewegt umarmte der Baron den Mann, der ihm in den Zeiten der Trübsal und des Elends ein Freund geworden war. „Auch du, mein Getreuester von allen!“ sagte er, und die Tränen standen ihm in den Augen. „Von dir wird mir der Abschied schwer. Gott schütze dein teures Leben, daß wir uns wiedersehen mögen!“

Die beiden Männer hielten sich fest umschlungen, eine tiefe Rührung bemächtigte sich aller Anwesenden, die Frauen schluchzten leise in ihre Schürzen hinein. Endlich trat der alte Senfbutat heran und sprach mit bewegter Stimme: „Herr Baron, hier sind meine sechs Söhne. Fünf gehen mit, und nur einer muß hier bleiben, weil er einen steifen Arm hat und sein Gewehr mehr regieren kann. Aber wenn Sie nun nach Berlin reisen, vielleicht auf lange Zeit, so werden ich und mein Knecht über Ihr Eigentum wachen, als wäre es das unsere, und wehe dem, der auch nur eine Kartoffel von Ihren Feldern stiehlt!“ Er sah sich drohend im Kreise um.

„Das tun wir nicht!“ erscholl es ringsum. „Das Eigentum des guten Barons wollen wir ehren!“ riefen alle.

Durand dankte dem Alten freundlich, dann kehrte er mit seinem Freunde Brandenstein in das Schloß zurück, es gab nun viel zu ordnen und zu besprechen. Die Leute zerstreuten sich, und der Tag, der mit Mord und Grauel zu beginnen gedroht hatte, war für alle ein erhebender Freudentag geworden. Als am Nachmittag die kampfmütige Schar singend zum Dorf hinausmarschierte, um in Rastenburg in Reih und Glied gestellt zu werden, zog sie auch an dem Hause des Schneiders vorbei, und ein Hohngeflüster unterdrück den Gesang. Peterreit aber lag tief im Bett, unter Federkissen vergraben, und schwoigte gewaltig, hauptsächlich aber aus Angst, man könnte ihn doch noch zum Soldaten pressen wollen.

Sie zogen aus, und sie kamen alle wieder, nur Laudner nicht. Er fiel in der Schlacht bei Leipzig. Rakete socht neben

ihm, er fing den Bankenden auf und trug ihn aus dem Getümmel unter einen Baum, wo er ihn sanft niederlegte. „Grüße den Baron von Durand,“ flüsterte der Sterbende, „und sage ihm, ich hätte meine Schuld gegen ihn mit meinem Leben an das Vaterland bezahlt.“

„Werb's bestellen, braver Kamerad!“ antwortete der Förster und drückte ihm die Augen zu. „Auf Wiedersehen im Himmel!“ Mit diesen Worten eilte er in die kämpfenden Reihen zurück und half die Völkerschlacht zu Ende schlagen.

Der Baron von Durand mit seiner Mutter Schloß Falkenwolden verließ, um nach Berlin zu reisen, sandte er noch einen Boten nach Groß-Rauschen zu Klementine und Jadwiga.

Als der Bote Jadwiga im Auftrage von Herrn von Durand selbst zu sprechen beehrte, erschraf sie, denn sie vermutete natürlich nur eine scharfe Strafe für ihr geschäftiges Betragen. Der Mann überreichte ihr einen Brief, aus dem eine große Summe Geldes in Scheinen herausfiel. Frau Baronin selbst hatte einige gütige, verzehrende Worte geschrieben, mit der Bitte, die Summe als Geschenk anzunehmen für die erste Zeit der Heimatlosigkeit, da doch Groß-Rauschen verkauft werden mußte.

Mit einem letzten Rest von Stolz packte Jadwiga das Geld zusammen, siegelte es ein und gab es dem Boten wieder mit. „Sagen Sie der Frau Baronin, ich würde Vorkrieg in einer Spielhölle in Warschau und träte bereits am 1. April meinen Posten dort an!“ rief sie mit grimmigem Hohn dem Boten zu. „Sie möchte ihr Geld selbst behalten, für mich ist gesorgt!“

Als Maximilian von Durand mit seiner Mutter in Berlin eintraf, war er tief bewegt. Wie hatte er diese Stadt zuletzt verlassen? Zum jammervollen Krüppel geschossen, mit der Ungnade seines Königs beladen, brach er damals bei Nacht und Nebel auf; jetzt kam er wieder, geehrt und geschätzt von allen, berufen, einen wichtigen Posten zum Besten des Landes auszufüllen.

Schon in den ersten Tagen gewährte ihm der König eine Audienz, Friedrich Wilhelm III. ließ sich eingehend über den Stand der Dinge in Ostpreußen berichten und äußerte sich wiederholt sehr zufrieden über die Umsicht und Geschicklichkeit des Barons. „Er stand auf der Grenzwehr, auf einem gefährlichen Posten, von Feinden umringt!“ bemerkte der König, „aber wohl dem Monarchen, der in den Zeiten der Not solche treue Männer an den Grenzen seines Landes findet. Und nun gehe er zum Kammerherrn von Weßel in der Burgstraße und sage er dort, sein König schicke ihn!“ Friedrich Wilhelm lächelte.

Halb betäubt vor Glück und Aufregung folgte Durand dem königlichen Gebot. Als er sich melden ließ, überfiel ihn ein Herzlopfen. Als ihm damals der wütende Schmied die Todeswaffe auf die Brust gesetzt hatte, war er vollkommen ruhig geblieben, jetzt bebte er am ganzen Körper.

Herr von Weßel eilte rasch auf ihn zu und umarmte ihn, ehe er noch den Befehl des Königs ausrichten konnte. „Ihnen ist von allen Unrecht geschehen, liebster Freund, wie können wir es wieder gut machen?“

„Es ist alles gut!“ stammelte Durand glücklich, und seine Blicke suchten Edith, in deren schönen blauen Augen helle Tränen schimmerten. „Ich habe nie an Ihnen gezweifelt!“ sagte sie leise und faßte mit beiden Händen seine Linde.

„Nein! weiß Gott! Das hat das Mädel nie getan!“ rief der Kammerherr erregt, „sie ließ niemals etwas auf Sie kommen und verteidigte Sie stets, wenn man Sie tadelte. Sie hat Sie besser gekannt, als wir alle!“

Durand blickte voll Freude in das geliebte Antlitz, das er in den Stunden der Verzweiflung niemals wieder zu sehen glaubte, und das ihm doch in aller Trübsal, in aller Anfechtung immer als ein reiner Stern an seinem düsteren Gedankenhimmel emporgestiegen war. Und sie hatte nie an ihm gezweifelt! Wie mußte es ihm eine Wunde in seinen Ohren. „Hätte ich das gewußt, es würde mir stets über alles Schwere sorglos haben!“ sagte er innig und beugte sich über ihre Hand.

„Warum zweifeln Sie an mir?“ fragte Edith mit leisem Vorwurf.

In seinen Augen leuchtete es auf, sein Herz war fast zu voll, als daß er hätte sprechen können, dann aber erinnerte er sich des königlichen Auftrags und richtete ihn aus. Edith errötete tief, der Kammerherr lachte hell auf. „Wissen Sie, mein Lieber, was diese Botschaft Seiner Majestät bedeutet? Der König selbst ist für Sie der Freiweiber und die Hand meiner Tochter! Da ist es ja unmöglich, „nein“ zu sagen, selbst wenn ich es noch wollte. Aber es wird mir eine Ehre und eine Freude sein, Sie in den Kreis meiner Familie aufzunehmen, und auch mein Kind wird fortan dem stolzen Wahlspruch Ihres alten Geschlechts getreu sein: „Ohne Furcht und Tadel!“

Er nahm Maximilians Hand und legte Ediths Rechte hinein, sie schmiegte sich an ihn. „Zur Linken werde ich dir angetraut, geliebter Mann,“ flüsterte sie, „laum bin ich würdig, an deiner Seite zu stehen.“

„Und doch bist du die Königin meines Herzens,“ antwortete er, „der hellste Edelstein an meinem Wappenstein. Ich sah zu dir empor, wie zu einem höheren Wesen, und wenn mich die Verzweiflung erfassen wollte, der Gebanke an dich gab mir immer wieder Trost!“

Eine schöne ungetrübte Brautzeit für die beiden Liebenden begann, und als endlich am 15. Juli 1815 Napoleon für immer nach der Insel St. Helena verbannt wurde, ein an den Felsen geschmiedeter Prometheus, der seine Ketten nicht mehr zerbrechen konnte, und die ganze Welt aufatmete, da sie von ihrem Bedränger endlich befreit war, fand wenige Tage darauf ganz in der Stille die Vermählung des Barons von Durand mit Edith von Weßel statt. Bald darauf reiste das junge Paar nach Ostpreußen ab, denn Edith wollte die Heimat ihres Vaters kennen lernen, wo er gestrebt, gekämpft und gelitten hatte.

Es war ein milder Sommerabend, als sich der Reisewagen dem ostpreussischen Dörfchen näherte. Schwarz und düster lag das gigantische alte Schloß da, und der Reflexglanz an seinen Fenstern, der zu Ehren des jungen Paares erstrahlte, vermochte kaum, es genügend zu erhellen, aber wie ein leuchtendes, freundliches Auge strahlte aus dem Turm das Licht von Falkenwolden.

Das ganze Dorf war versammelt, um die geliebte Herrschaft zu empfangen, Graumann hielt eine herzliche Begrüßungsrede, und Rakete, mit dem eisernen Kreuz geschmückt, half der jungen Frau aus dem Wagen, die ihm warm die Hand drückte, da ihr ihr Gemahl seine Treue gerühmt hatte.

Dann trat der alte Senfbutat vor, sein Haar war ganz weiß und sein Rücken gebeugt durch die Last der Jahre, aber die Stimme klang kräftig, als er sagte: „Das Licht von Falkenwolden ist niemals erloschen, Herr Baron, auch in der ganzen Zeit nicht, da Sie fort waren. Ich habe dafür gesorgt. Will's Gott, strahlt uns Falkenwaldern dies Licht noch viele, viele Jahre, den Guten zum Trost, den Bösen zur Mahnung, so daß wir alle jeder Zeit wissen, wir haben eine gute Herrschaft ohne Furcht und Tadel!“

Vermischte Nachrichten.

Das Helgoländer Schiffervolk an den Kronprinzen. Von der rot-grün-weißen Insel ging dem Kronprinzen der folgende poetische Glückwunsch zur Vermählung zu: „Das Schiffervolk von Helgoland — Als fernig deutscher Schlag bekannt — Steht fest in Sturm und Wogenbraus — Getreu zu seinem Kaiserhaus — Und bringt dem hohen jungen Paar — Heut huldigen den Glückwunsch dar. — Gott segne dieses Eheband — Zum Heil für Thron und Vaterland. — Das Hohenjoller Ruhm und Ehr' — Sich immer weiter mehr' und mehr' — Und unseres Reiches Herrlichkeit — Gesehigt bleibt für alle Zeit. — Dies steht mit Herzen, Mund und Hand — Das Schiffervolk von Helgoland.“

Fremdkörper im Auge. „Mir ist etwas ins Auge geflogen“, das ist der Schmerzruf, der jetzt in der Zeit der Ausflüge ins Freie, bei den Staubwolken des Sommers wieder alltäglich geworden ist. Man sieht, wie von den Betroffenen das Auge eifrig gerieben wird und doch der Schmerz nicht nachläßt. Im Gegenteil, er verschlimmert sich dadurch nur und der eingedrungene Fremdkörper sitzt meist um so fester im entzündlich geröteten Auge. Besser ist es schon, das unverletzte Auge zu reiben, um auf diese Weise auch die Tränenabsonderung des anderen anzuregen, die oft den Störfried hinausbefördert. Auch ein tüchtiges, sofort vorgenommene Augenbad mit reinem Wasser tut gute Dienste. Hat man Oliven- oder Mandelöl zur Hand, so tröpfelt man wenige Tropfen davon ins Auge und wäscht es nach einiger Zeit mit warmem Wasser aus. Es gelingt so oft, Staub, Acker, Splinter u. dgl. zu entfernen. Frisch gelöschter Kalk, der ins Auge geriet, muß schnell mit reichlich kaltem Wasser ausgewaschen werden, da sonst das Auge leicht unheilbar erblinden kann.

„Es ist doch komisch, daß man unsere Berliner auf der ganzen Welt an ihrem losen Mund erkennt!“ So soll der Kaiser, wie man den „Leipz. N. Nachr.“ schreibt, in Lissabon gesagt haben, als ihm die dortigen Deutschen vorgestellt wurden und ein junger Kaufmann aus Berlin in seiner Ungeduld über das Warten äußerte: „Zu mir kommt er wohl nicht?“

Eine niedliche Anekdote erzählt die „Kieler Zeitung“: Am Tage der Hochzeit des Kronprinzenpaares läßt ein Lehrer in einer Schule bei Kiel in der Besangstunde „Heil Dir im Siepertranz“ singen. Er weist vorher die Kinder auf die Festlichkeiten im Kaiserhause hin und fragt dann: „Welches Lied wird heute in Berlin wohl viel gesungen werden?“ Ein kleiner hebt den Finger und antwortet: „Hochzeit machen, das ist wunderschön.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 11. bis 17. Juni 1906.
Aufgehoben: 36) Ernst Louis Unger, Zeichner in Göhring, ehel. S. des Friedrich Ferdinand Unger, Maschinenbauers hier und Christiane Martha Helbig in Göhring, ehel. T. des Louis Helbig, Schuhmachers daselbst.
36) Hugo Fodor Salzbrenner, Kaufmann hier, ehel. S. des Franz Hermann

Salzbrenner, Naturheilkundigen in Reichenbach und Alma Rosa Mlyner in Reichenbach, ehel. T. des Friedrich Hermann Mlyner, Eisenhändlers daselbst.

Getraut: 26) Ernst Emil Rosenbaum, Brettschneider in Bachhammer mit Marie Emilie geb. Reif hier. 27) Albert Müller, Schriftfeger in Zugau mit Elsa Kartha geb. Stemmier hier. 28) Franz Hermann Georgi, ans. Bäckermeister in Waldheim mit Pauline Friederike verw. Zimmerler geb. Rehnert hier. 29) Paul Wilhelm Schönfelder, Ratzeppendier hier mit Elsa Helene geb. Hlemmig hier.

Getraut: 147) Hans Kurt Brettschneider. 148) Kurt Erich Schindler. 149) Paul Rudolf Cued. 150) Hubi Heiny. 151) Kurt Albert. 152) Max Walter Schneidenbach, unehel. Zwillinge in Wildenthal. 153) Herbert Hans Klum.

Gestorben: 108) Kurt Ernst, ehel. S. des Karl Ernst Siegel, Appretur hier, 2 R. 20 Z. 109) Gertrud Elsa, ehel. T. des Max Otto Hahn, Hausmanns hier, 9 R. 6 Z. 110) Hermann Gottlieb Unger, ans. B. und Zimmermann hier, ein Ehemann, 76 J. 8 R. 16 Z. 111) Max Willy, ehel. S. des Gustav Eduard Tischlerer, Handarbeiters hier, 8 R. 19 Z. 112) Carl Ferdinand Voigtmann, ans. B. und Fabrikant hier, ein Ehemann, 72 J. 3 R. 10 Z. 113) Kurt Werner, ehel. S. des Oswald Emil Wagner, Handarbeiters hier, 2 R. 8 Z.

Am Trinitatisfest.

Vormittag Predigt: Joh. 3, 1-15. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph. Kirchenmusik: O wech eine Tiefe des Reichthums, Chor u. Orchester a. d. Oratorium „Paulus“ v. Mendelssohn. Nachm. 1 Uhr: Kirchengottesdienst mit den Mädchen im Alter von 10-14 Jahren. Herr Pastor Rudolph. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Trinitatisfest (Sonntag, den 18. Juni 1906).
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pastor Gerlach.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Herr Pastor Gerlach.

Königlich Preussische Staats-Modalle

Seidenstoffe schwarze weisse farbige

in unergleichlich weicher Auswahl. Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig. 4 Ausstellungs-Medallien, 6 Hoflieferanten-Diplome. Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft.

Mech. Seidenstoff-Weberei Nichols & Co. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 42 Ecke Marggrafen-Strasse.
Proben portofrei

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser spendete behufs Unterstützung der abgebrannten Familien von drei Dörfern des Johannishurger Kreises 8000 Mark.

Essen a. d. Ruhr, 15. Juni. Die Aussperrung von 30000 Bauarbeitern des Industriebezirks veranlasste eine Streibewegung der Hausfreier. In Hoffste und Gelsenkirchen sind schon partielle Ausstände derselben ausgebrochen.

Wien, 15. Juni. Das Erdbeben in Stutari dauert noch immer fort. Seit dem 1. Juni werden täglich 10-12 Stöße wahrgenommen. Die Häuser sind größtenteils eingestürzt. In dem Christenviertel, welches am wenigsten gelitten hat, sind 19 Personen getödtet worden. Der Vorort Bockshalt ist ein einziger großer Trümmerhaufen, dort sind 54 Personen tot.

Liezen, Steiermark, 16. Juni. Gestern Abend 9 Uhr hat sich Dr. Hermann von Wismann, Gouverneur a. D. in Weizenbach bei einer in Gesellschaft eines Jagdfreundes und des Revierjägers unternommenen Reppärsche aus eigener Unvorsichtigkeit durch einen Schuß in den Kopf getödtet.

Petersburg, 15. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Großfürst Alexis suchte um Entlassung aus seiner Stellung als Großadmiral nach.

Petersburg, 15. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein kaiserlicher Tagesbefehl an das Marinereffort von heute besagt: Seine kaiserliche Hoheit Großfürst Alexis Alexandrowitsch ist auf sein Ansuchen in Gnaden von seinen Funktionen als oberster Chef der Marine und des Marineministeriums entbunden worden unter Verlassung in seiner Würde als Großadmiral und Generaladjutant, sowie in seinen übrigen Funktionen und Würden.

Moskau, 15. Juni. Hier fand heute eine von 200 Personen besuchte Ingenieurkonferenz statt. Die Teilnehmer an derselben beschloßen, sich auf das erste Signal hin dem zu politischen Zwecken zu veranstaltenden allgemeinen Ausstand anzuschließen, durch welchen das Wirtschaften, insbesondere das Industriebetrieb des Landes zum gänzlichen Stocken gebracht werden soll.

London, 15. Juni. Amtlich wird gemeldet: In Manchester ist ein Pestfall vorgekommen, welcher tödtlich verlief. Der Verstorbene war Hilfskoch an Bord eines von Venedig über Hamburg am 8. d. Mts. in Middleborough angekommenen Dampfers.

New-York, 15. Juni. Als zweiter Delegierter Russlands bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen neben Relidow wird hier Kuropatkin genannt.

New-York, 15. Juni. Heute, am Jahrestage der Katastrophe auf dem Vergnügungsdampfer „General Slocum“ wurde hier ein Denkmal für die unbekannt gebliebenen Opfer auf dem lutherischen Friedhof enthüllt.

Washington, 15. Juni. Präsident Roosevelt empfing heute die von der deutschen Turnerschaft zum Besuch des nordamerikanischen Bundessturnfestes entsandten Turner, die später, ebenso wie die österreichischen Turner einen Kranz am Grabe Washingtons in Mount Vernon niederlegten.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Vertretungsgesuch.

Ein bei der Blag- sowie Provinz-Landschaft aufs beste eingeführter Vertreter sucht für Oesterreich-Ungarn (Sitz Budapest) eine wirklich leistungsfähige Stickerfirma zu vertreten. Uebernehme Delcredere oder mache auch für eigene Rechnung.
Gefl. Offerten unter 100 an die Expedition dieses Blattes.

Extra billige Offerte!

Muster gratis.
Louiskana-Tuch, 80/82 breit, Meter nur 36 Pfg., für Bezüge 84 br. Mtr. 48 Pfg., prima DL. 130 br. Mtr. 82 Pfg.
Bett-Satin, gestr., allerbeste Qualität, 84 br. Mtr. 55 Pfg., 130 br. Mtr. 90 Pfg., 150 br. Mtr. 78 Pfg.
Bettuchdowls, Mtr. 78 Pfg.
Pr. Eljaßer Hemdentuch 84 breit Meter 46 Pfg.
M. Conitzer & Söhne, Gotha.
Versand nur gegen Nachnahme.

Wäschemangeln

neuester Konstruktion, bestes solides Fabrikat, liefert unter langjähriger gewissenhafter Garantie die Spezialfabrik der Firma
F. Paul Thiele, Chemnitz 36, Lutherstraße 66.
Bei Anfragen bitte stets Lutherstr. 66 zu adressieren. Leistungsfähige Firma. Reelle Bedienung. Beste Referenzen. Ratenzahlung gestattet.

Logis,

mit oder ohne Pension, suchen 2 junge Herren. Offerten unter „Logis 1000“ in die Expedition dieses Blattes bis 19. Juni erbeten.

Größere Etage,

geteilt oder im ganzen, per 1. Okt. zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Muldenbrücke am unteren Bahnhof Eibenstock für jeden Verkehr, außer für die hierzu Berechtigten, geschlossen wird.
A. L. Unger,
G. m. b. H.

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 617
bringt zum Versand ihre hervorragend preiswerte Marke: **1902er Niersteiner Domthal** im Faß von 30 Liter an bezogen per Liter M. 1.— ab Nierstein. Probekiste von 12 Flaschen M. 15.— frachtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Ueppig entwideltes glänzendes Haar!

Ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch
Häussner's Brennessel-Spiritus
nur acht mit Marke „Wendelsheimer Kircher“. Hüten Sie sich vor Unterchiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Sträftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalt, Haarausfall. Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pfg. und M. 1.50, Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Eibenstock bei Apoth. Edg. Wiss, Prog. H. Lohmann.

Schöne Frau = Garçonlogis

en verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der **Dresdener Lana-Seife** (Marke HHD) v. Sahn & Haffelbach, Dresden, verdanken. Bestes Mittel gegen alle Hautausschläge u. Rote des Gesichtes. à St. 50 Pfg. bei Apotheker Wif, Schönheide: **Apothete.**

Schöne, sonnige Halb-Etage

(Oberstadt) mit reichlichem Zubehör ist per 1. Oktober a. c. zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Grundstücksteilungen,

sowie alle anderen Abtrennungen, Grenzfeststellungen u. s. w. besorgt schnell und billig
A. Mörbitz, staatlich geprüfter u. verpflichteter Geometer
Auerbach 1. V. Fernsprecher 193.

Limetta

ist das beste Erfrischungsgetränk. Zu haben bei
Emil Eberweins Wwe. Destillation.

Eine Halb-Etage,

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör, wird zu mieten gesucht. Off. unter M. M. 100 in die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gaskochöfen

Petroleumkochöfen | ein- und zwei-flammig
Spirituskocher
empfehlenswert
Albin Eberwein.

Stolz

kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stedenpferd-Vilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Eauquart: Stedenpferd à St. 50 Pfg. bei Apoth. Wiss.

Junger Mann

sucht Garçonlogis mit oder ohne Kost, möglichst in der Oberstadt. Offerten unter W. L. 70 in der Exped. ds. Bl. niederzulegen.

Ein Garçon-Logis

für jungen Kaufmann wird sofort in der Oberstadt zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter F. F. in der Exped. d. Bl. abzug.

Kohlen

liefert nach Gewicht in großen und kleinen Posten bis ins Haus
Alban Reichner.

Blüß-Stauffer-Ritt

unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei
C. W. Friedrich.

Schwarzseidener Schirm

mit hellbraunem, oben gelanteten Stode und runden Griffen, verloren. Am Griff die Buchstaben A. H. eingeschrieben. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl.

Größere Grabenwiese

zu verpachten. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Suche zu sofortigem Antritt einige ältere, eigeninnige

Stiekmädchen.

E. H. Fischer.

MAGGI'S
Suppen- u. Speisen-Würze
verbessert schwache Suppen, Bouillon, Gemüse u. s. w.

Jeden Sonnabend

eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die **Thür. Kunstfärb. Königsee**

Chemische Wäscherei, und bitte um rechtzeitige Aufträge.

C. G. Seidel.

Zu vermieten

ist sofort eine Stube m. Kammer. Antere Grottenseestraße 6 B.

Eine Werkstätte

mit Wohnung zu vermieten. Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Befreiung des Eiltages a. R.“

Eine Wiese

verpachtet **Ernst Rehler.**

Neue Seringe

und Kalkartoffeln empfiehlt **R. Enzmann.**

Oesterreich. Zolldeclarationen
Französische Zolldeclarationen
Rechnungsformulare
Frachtbrief-Formulare
Steuerbücher
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Institut für Zahnleidende.
Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.
Spezialität:
Zähne ohne Gaumenplatte, Plombieren in Gold, Silber und Porzellan.
Billigste Preise. Garantie. Billigste Preise.
Brühl 1. **H. Leonhardt**, Brühl 1.
Dienstag von früh bis abend zu sprechen.

Streichfertige Fußboden-Farben
Tiedemann's und Christoph's Lackfarben
Pinsel, Firnis, Lade, Terpentinöl
Abziehpapiere, Schablonen
Maurer-, Öl- und Lackfarben
empfehlen bestens
H. Lohmann.

Gras-Auktion.
Die diesjährige Grasnutzung unserer an den Muldenusfern belegenen Wiesen soll
Montag, den 19. Juni a. c.,
nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle parzellenweise versteigert werden.
Zusammenkunft a. d. Muldenbrüde.
A. L. Unger,
G. m. b. H.

Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit
dargebrachten Geschenke und
Gratulationen sagen herzlichsten
Dank.
Ernst Hahn und Frau
geb. Jungst.
Eibenstock, d. 13. Juni 1905.

Badengefuch.
Größeres Lokal mit großen
Schaufenstern gesucht. Haus-
wirte, welche gewillt sind, einen
Baden auszubringen, wollen ihre
Offerten unter G. T. in der Expe-
dition dieses Blattes niederlegen.

Nähr-Cacao
garantiert rein, leicht löslich
1/4 Pfd. 30, 35, 40-60 Pfg.
Hafer-Cacao m. Zucker
äußerst nahrhaft und wohlschmeckend
„Volksernährungsmittel“
1/4 Pfd. 23 Pfg.

Haushalt-Chocolade
rein Cacao und Zucker
1/4 Pfd. 20 und 25 Pfg.

**Crème-
Bruch-Chocolade**
hochfein im Geschmack
1/4 Pfd. 20 Pfg.

Pfeffermünzbruch
beliebte Erfrischung
1/4 Pfd. 15 Pfg.

Cocosnuss-Melange
vorzüglich im Geschmack
1/4 Pfd. 15 Pfg.

**Erfrischungs-
und Husten-Bonbons**
in großer Auswahl
1/4 Pfd. 15 und 20 Pfg.

Konfekte, Pralinées etc.
in großer Auswahl stets frisch.

Consum-Kaffee
rein und kräftig im Geschmack
1/2 Pfd. 50 Pfg.

Perl-Kaffee
Spezialität
1/2 Pfd. 55 Pfg.

Familien-Kaffee
Spezial-Mischung
vorzüglich im Geschmack u. Aroma
1/2 Pfd. 60 Pfg.

Ferner
**hochfeine Kaffee-
Mischungen**
1/2 Pfd. 70, 80, 90 u. 100 Pfg.

Cacao-Thee
(überzuckerte Cacaoschalen)
beliebtes Getränk
das ganze Pfd. 24 Pfg.

Gerling & Rockstroh,
Eibenstock,
Forkstraße, Ecke Postplatz.
100 Filialen in Deutschland.
Fabrik Dresden-A.

Versteigerung.
Sonnabend, d. 17. d. Mts.,
3 Uhr nachmittags
kommen in meinem Gehöft verschie-
dene gute, fast neue Möbel,
darunter 1 vollst. Bett, 1 Kleider-
schrank, 1 Vertikow, 1 rote Plüsch-
garnitur, 1 Tisch, 1 Spiegel,
1 Epheupflanze u. a. m. zur Ver-
steigerung.
Ortsr. Meichsner.

Frisch eingetroffen:
Holländer Schlangen- u. Land-
gurken, Dresdner Salat, frisch,
Gemüse, neue Kartoffeln, neue
Radies-Geringe, sowie Serringe
10 Stück zu 25 Pf. u. neue saure
Gurken empfiehlt billig
Joh. Panhans.
Sonnabend auf dem
Wochenmarkt.

Einige Ader Wiesen
an der Wildenthalerstraße und an
der Bahnhofstraße sind zu verpachten.
Das Baden und Wasserholen
aus den Brauerenteichen ohne Er-
laubnis wird hiermit strengstens
verboten.
Brauerei Eibenstock.

Ein Aufpasser
wird gesucht bei
G. Walther, Neugasse 2.

Möbel
Ottomanen, Sofas, Bettstellen u. Matratzen, Kleiderschränke,
Vertikos, Kommoden, Küchenschränke, Küchentische, Aus-
zugstische, Stegtische, Waschtische und Nachtschränken,
mit und ohne Marmorplatten, grosse Auswahl in Spiegeln aller
Art, sowie auch alle anderen Möbel zu billigsten Preisen empfiehlt
Möbelgeschäft
Fr. Matouschek,
Neugasse 4.
Holländische Möbelpolitur b. Obigem.

Mey's Stoffwäsche
ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und
im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Eibenstock bei: Carl Grohs, Bergstr., Aug. Mehnert, Ida
Todt, F. A. Robert Müller, Th. Schubart u. Benno Kändler, Buchhdlg.

Zimmerleute
sucht für sofort
Christian Schwarz,
Baugeschäft, Aue.

Die Bleidorn-Fädelmaschine
halte ausprobiert und tadellos arbeitend vorrätig.
H. Klemm.

Eduard Bauermeister, Zwickau
Bankgeschäft, Leipziger Str. 11.

Ich kaufe und verkaufe jederzeit alle Gattungen Staats-
papiere, Anleihen und Aktien, sowie alle weiteren kurs-
habenden Effekten. Beleihe dergleichen Papiere und nehme
sie ferner wegen Lösung in Kontrolle, desgleichen auch in Ver-
wahrung, offen und im verschlossenen
Privat-Tresor.

Gegen Einreichung von Talons besorge prompt neue Kupons-
bogen. Löse alle fälligen Dividenden- und Zinsscheine
ein. — Bareinlagen verzinse günstigst.
Wechsel-Diskont und Domizil, sowie Auszahlungen
im In- und Auslande u. a. m.

Das neue Bartpflegemittel Struwelin
gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne
Bartbinde, hergestellt von **G. D. Wunderlich**, Hoflieferant, Nürnberg,
zu M. 1.— und M. 2.— p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**

Öl,
prima Qualität für Motore u. ver-
schiedene Maschinen mit Selbstöler,
desgleichen
feinste Marke für Stidmaschinen,
Rähmaschinen u. s. w.
empfehlen vom kleinsten bis größten
Quantum zu billigsten Preisen
Ludwig Gläss.

**Mit nachweislich
gutem Erfolg**
behandle Gicht, Rheumatismus,
Jochias, Erkältungen, Ra-
tarthe, Nervenleiden u. s. w.
Otto Keil, Neumarkt 3,
Anstalt für kurgem. Dampf-
bäder u. Massage.
(Für Frauen weibliche Bedienung.)

Gras-Auktion.
Die diesjährige Grasnutzung unserer Wiesenparzellen kommt
wie folgt meistbietend zur Versteigerung:
Mittwoch, den 21. Juni, vormittags 9 Uhr
am Freihof in Gosa
die Bärenwiese, Hofsteichwiese, Pfühwiese und Eyerbägel.
Donnerstag, den 22. Juni, vorm. 9 Uhr
am Gashof in Blauenthal
Zimmerfacher-Wiese, Strobel-Berg, Albert-Ader und Spigleiter Wiesen.
Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.
Hammergut Blauenthal. Gebr. Toelle.

**Selters-Wasser und
Brause-Limonaden**
empfehlen bestens
H. Lohmann,
Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Versteigerung.
Mittwoch, den 21. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr
kommen in meinem Gehöft die zur Schimana'schen Konkursmasse
gehörigen 4 guten Arbeitspferde, Geschirre, Wagen, Schlitten
und alle zum Fuhrbetrieb dienenden Gegenstände zur Ver-
steigerung.
Ortsr. Meichsner.

**Rheumatismus-
und Gicht-Kranke** teilt unent-
geltlich mit, was ihrer lieben
Mutter nach jahrelangen gräß-
lichen Schmerzen sofort Linde-
rung und nach kurzer Zeit voll-
ständige Heilung brachte
Marie Grünauer
München, Pilgerheimerstr. 2/11.

Reizende
Wasch-Anzüge,
sowie einzelne
Blusen u. Hosen
empfehlen
spottbillig
Walther Koehler.

Für die liebevolle Teilnahme,
welche uns bei dem betriebs-
den Verlust unseres unvergeß-
lichen Kindes **Gertrud** be-
wiesen wurde, sprechen wir
hiermit allseitig unsern in-
nersten Dank aus.
Besonderen Dank Herrn. Curt
Reiß für seine gütige Ent-
schlossenheit, das liebe Ver-
storbene wenigstens vom Tode
des Getrübten zu retten.
Max Dahn und Frau
nebst Angehörige.

Von jetzt an
gehen jeden Tag frische Erdbeeren
ein; **Karlen Stangen- und Sup-
penvargel, junges Würzburg,
Gemüse, Blumenohl, Rettiche,
italienische große schwarze Herz-
firchen, Rhabarber, Tomaten,
Bohnen, Schoten, Salat,
Gurken, starke Kale, Kieler
Pörlinge, stets frischen Quark**
empfehlen
Alino Günzel, Grünwarenhdlg.
Heute treffen neue saure Gurken
ein bei Obigem.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**
pr. Pfd. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, KALLE A.S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Landgurken
u. holländ. Schlangengurken sehr
billig, frische Dresdner Rirschen
empfehlen **Christian Bräuner.**
Während der Saison treffen
wöchentlich mehreremal frische Erd-
beeren ein bei Obigem.

Die berühmte Wäschmangelfabrik
Paul Thiele, Chemnitz 5
befindet sich jetzt nur: Hartmannstr. 11.

N. S. Militär-Berein
Eibenstock.
Zur Beteiligung an der nächsten
Sonntag in Gosa im Frommer'schen
Gasthause stattfindenden
Bezirksversammlung
werden die Kameraden freundlichst
eingeladen. Abmarsch 12 Uhr vom
Bereinslokale. Orden, Ehren- und
Bereinszeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

**Rönl. Sächsischer
Militärverein „Germania“.**
Zu der am Sonntag mittag um
1 Uhr in Frommers Gashof in Gosa
stattfindenden
Bezirks-Versammlung
werden die Kameraden zu recht zahl-
reicher Beteiligung eingeladen.
Sammeln um 1/2 12 Uhr bei
Kamerad Emil Unger, Forkstraße.
Abmarsch punkt 1/2 12 Uhr mittags.
Orden-, Ehren- und Vereinsabzeichen
sind anzulegen.
Der Vorstand.

Kirchen-Chor.
Sonnabend: Singstunde. Be-
sprechung wegen des Sängerkreises
in Lauter. Daher vollzähliges Er-
scheinen nötig.

Schützenhaus.
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentl. Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Feldschlösschen.
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Kartbesetzte Vallmusik,
wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Schönheiderhammer.
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Kartbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Albinus Gräner.

Zur Belustigung für Sonnabend
und Sonntag ist ein
Doppeltarussell
aufgestellt.

Hotel Schwan, Schönheide.
Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Paul Graf.

Steuern ein illustriertes Unterhaltungsblatt.